

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1919

163 (7.4.1919) Mittagausgabe

haben sich mit den Forderungen der revolutionären Bergarbeiter sofort einverstanden erklärt.

W.B. Bochum, 5. April. Die nachteiligen Folgen des Streiks machen sich immer mehr bemerkbar. Jetzt haben der Bochumer Verein und die Bismarckhütte einen großen Teil der Betriebe stilllegen müssen, weil sie keine Kohlen haben.

Berlin, 7. April. Nach den neuesten, verschiedenen Morgenblättern zugegangenen Nachrichten scheint der Streik im Ruhrgebiet jetzt im Abflauen begriffen.

Ein Gefecht in Mülheim a. d. R.

W.B. Mülheim a. d. R., 6. April. Gestern fand im Haleschen Saal mit Genehmigung der Ortsmilitärbehörde eine Versammlung statt, in der über Verhältnisse Angelegenheiten gesprochen werden sollte. Die Tagesordnung behandelte aber politische Angelegenheiten. Im Zusammenhang damit forderte man die Entlassung der Polizei und der Regierungstruppen.

Die Kommunisten in Düsseldorf.

W.B. Düsseldorf, 6. April. Der für heute mittag verkündigte Generalkrieg hat bis jetzt die Wirkung gehabt, daß um 3 Uhr der Betrieb der städtischen Straßenbahnen wegen Strommangels eingestellt werden mußte. Am Nachmittag fand unter freiem Himmel eine große Versammlung der Kommunisten statt.

Sch. Düsseldorf, 7. April. (Privattele.) Gegen Düsseldorf, wo Montag der Generalkrieg beginnen soll, sind 8000 Mann Regierungstruppen im Anmarsch.

Ausdehnung des Generalkriegs über das Reich.

D. Berlin, 7. April. (Privattele.) Die Möglichkeit eines Generalkriegs nicht nur in Berlin, sondern im ganzen Reich ist nach Informationen der „Börs. Ztg.“ sehr nahe gerückt. Die gleichen Agitatoren der Unabhängigen und Kommunisten, die im Ruhrgebiet den Streik gepredigt haben, sind schon seit einigen Tagen nach Mitteldeutschland, nach Berlin und weiter nach dem Osten, hauptsächlich nach Oberschlesien, abgerückt, um dort zum Streik aufzufordern.

Die sonstigen Geschehnisse im Reich.

Die soz. Mehrheitspartei und die Sozialisierung.

Berlin, 7. April. In Berlin tagte gestern die Generalversammlung des Bezirksverbandes Großberlin der sozialdemokratischen Partei. Es wurde mitgeteilt, daß sich das System der sozialdemokratischen Betriebsvertrauensmänner gut bewährt habe.

Zu dem Antrag gegen die Freiwilligenkorps sagte derselbe Sprecher, die Regierung sei in der Notwendigkeit versetzt worden, sich zur Aufrechterhaltung geordneter Zustände auf diese Verbände zu stützen.

Der Arbeitsplan der Nationalversammlung.

W.B. Weimar, 5. April. Am Mittwoch, den 9. April, nachm. 3 Uhr, tritt das Plenum der Nationalversammlung wieder zusammen. An diesem Tage dürfte der Reichshaushaltsetat im Druck vorliegen und den Abgeordneten zugehen.

W.B. Berlin, 5. April. Der Verfassungsausschuß der Nationalversammlung hat mit großer Mehrheit eine Wahlperiode von drei Jahren beschlossen, ferner einen Antrag Reil angenommen, daß der Ablauf der Wahlperiode Neuwahlen stattfinden müssen.

Demonstrationen in Weimar.

W.B. Weimar, 5. April. Eine Demonstration wegen der Lebensmittelbeschaffung wurde heute nachmittag vom Gewerkschaftsrat veranstaltet. Ein Zug von etwa 1000 Arbeitern und Arbeiterinnen begab sich in Ruhe vor das Rathaus.

mengezogenen Truppen zurückgezogen und die festungsartige Umfassung der Stadt Weimar von der Außenwelt beseitigt wurde.

In den Verhandlungen im Rathaus zwischen dem Gewerkschaftsführern, dem Oberbürgermeister und den beteiligten Stadträten wurde festgestellt, daß die Verpflegung der Nationalversammlung die weimarische Bevölkerung nicht beeinträchtigt, weil für alle aus Anlaß der Nationalversammlung sich in Weimar aufhaltenden besondere Lebensmittel zugewiesen seien.

Als Vorsichtsmaßnahme angeht die für heute nachmittag angekündigten Straßendemonstrationen, sind mittags größere Truppenmengen Infanterie, Kavallerie, Artillerie und Maschinengewehr-Abteilungen in Weimar eingedrückt.

Die Dinge in Württemberg.

W.B. Stuttgart, 6. April, abends 8 Uhr 30 Min. Amtliche Mitteilung der Staatsregierung. In Stuttgart herrscht vollständige Ruhe. Der schon gestern teilweise aufgenommene Straßenbahnverkehr wurde heute auf weitere Linien ausgedehnt.

In Nürtingen wurde die Straßeneileitung aufgefördert, die vor einigen Tagen der Wache der Sicherheitskompanie Neutlingen abgenommenen Waffen bis zum 6. April, 10 Uhr vormittags, wieder herauszugeben, widrigenfalls Nürtingen besetzt würde.

Zwischen Waffenstillstand und Frieden.

Die Friedensarbeit.

W.B. Bern, 5. April. Eine Meldung des „Newport Herald“ besagt, der Präliminarfriedensvertrag werde voraussichtlich am 14. April fertiggestellt sein, jedoch man die deutschen Delegierten auf spätestens den 20. April nach Versailles einladen könne.

Die „Daily Mail“ betont, daß Clemenceau den schwersten Kampf seines Lebens kämpfe. Das Blatt ist auch heute wieder auf Seiten der Oppositionspresse und bemerkt, daß die Konferenz auf einem toten Punkt angelangt sei infolge der Unmöglichkeit, die 14 Wilsonschen Punkte und die Lloyd George'sche Theorie über die Gewähr eines irreversiblen Deutschlands mit der unangenehmen Haltung Clemenceaus über das Minimum der für Frankreich notwendigen Sicherheiten in Einklang zu bringen.

W.B. Paris, 5. April. Havas. Der Gesundheitszustand Wilsons hat sich seit gestern etwas gebessert.

Die Entschädigungsfrage.

o Zürich, 7. April. (Privattele.) „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Wilson, Lloyd George und Orlando haben die Forderungen Frankreichs und Belgiens, bei Verteilung der deutschen Schatzkassensumme ein Privilegium zu erhalten, einmütig abgelehnt.

Die „Verzichtspolitik“ im Biererrat. o Bern, 7. April. (Privattele.) Ein Telegramm des „Secolo“ aus Paris vom Samstag meldet schwere Enttäuschung unter den Pariser nationalistischen Kreisen, wegen der „Verzichtspolitik“, die am Wochenende im Biererrat die Oberhand gewonnen haben soll.

Der amerikanische Kredit an die Alliierten.

W.B. Amsterdam, 5. April. Das Preßbüro Radio meldet aus Washington: Das Schatzamt teilt mit, daß Frankreich ein weiterer Kredit von 85 Millionen und Italien ein solcher von 5 Millionen Dollars gewährt worden sei.

Die Schweiz als Erholungsland für amerikanische Truppen.

W.B. Bern, 5. April. Nach schweizerischen Meldungen trafen in diesen Tagen etwa 2000 amerikanische Soldaten zum Erholungsaufenthalt in der Schweiz ein.

Unabhängigkeit der Philippinen.

W.B. Washington, 5. April. Reuter. Der Staatssekretär für den Krieg, Baker, teilte einer Abordnung von den Philippinen mit, daß Präsident Wilson dazu bereit sei, dafür einzutreten, den Philippinen vollständige Unabhängigkeit zu gewähren.

Zur Lage im Osten.

Die Einigung über Danzig.

W.B. Spaa, 5. April. Havas-Reuter. Foch telegraphierte an die Regierungen der Alliierten, daß das Recht der Alliierten gemäß den Waffenstillstandsbedingungen vom 11. Nov. 1918, Danzig zur Ausschiffung polnischer Truppen zu verwenden, formell aufrecht erhalten wurde; indessen sei, um die Ankunft dieser Truppen zu beschleunigen, beschlossen worden, sich anderer Transportwege, die von der deutschen Regierung vorge schlagen wurden, zu bedienen.

W.B. Berlin, 5. April. Reichsminister Erzberger ist abends aus Spaa zurückgekehrt. Er wird in der nächsten Kabinetsitzung mündlichen Bericht über alle Einzelheiten der Mission abgeben, die er als Bevollmächtigter der deutschen Regierung in den Beratungen mit Foch über die Danziger Frage zu erbracht hatte.

Abbruch der polnisch-ukrainischen Verhandlungen.

o Basel, 7. April. (Privattele.) Nach einer Meldung ukrainischen Preßbüros wurden die polnisch-ukrainischen Waffenstillstandsbedingungen abgebrochen. Die Polen haben Vorbehalt abgelehnt, während die Ukrainer sich mit polnischen Bedingungen nicht einverstanden erklärten.

Vom Schauplatz des Bolschewismus.

Die Kämpfe um Odesa.

o Basel, 7. April. (Privattele.) Die Pariser Morgenblätter vom Samstag melden: Vor den Toren Odesas wütet eine große Schlacht. Zwischen russischen Bolschewisten und polnischen Sowjettruppen einerseits und alliierten Besatzungstruppen andererseits sind Kämpfe im Gange, die einen bedeutenden Umfang angenommen haben und sich auf den ganzen Festungsbezirk von Odesa ausgedehnt haben.

Englische Russendepotierung.

o Bern, 7. April. (Privattele.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus London: Aus dem Elcherevier und dem Odenwald von London wurden von den Behörden über 800 Russen zwangsweise nach Rußland deportiert, wegen Beteiligung an einem großen Komplott zur Herbeiführung der Revolution in England.

Bolschewistische Propaganda in Irland.

D. Lugano, 7. April. (Privattele.) Aus London berichtet der Vertreter des „Corriere della Sera“, daß die Sinnfeiler einen allgemeinen Streik auf bolschewistische Grundlage vorbereiten, der gleichzeitig einen nationalistischen gegen England gerichteten Charakter tragen soll.

General Smuts in Budapest.

W.B. Budapest, 5. April. „Boross Ujsag“ meldet: General Smuts ist mit Sonderzug heute früh in Budapest eingetroffen und bereits im Laufe des Vormittags mit der Regierung Verbindung getreten.

W.B. Bern, 5. April. Der Pariser Korrespondent der „Börsen-Zeitung“ bezeichnet die ungarische Mission des Generals Smuts als eine Neuorientierung in der Politik des Biererrats. General Smuts, der in der Schweiz mit dem Grafen Menck über einen Waffenstillstand verhandelt habe, sei wahrscheinlich vom Biererrat zu seiner engen Beziehungen zu gewissen österreichischen und ungarischen Staatsmännern ausserloren.

Die Lage in Rumänien.

W.B. Bern, 5. März. Eine Bukarester Meldung „Neuen Korrespondenz“ enthält Mitteilungen über die Bedeutung eines ungarischen Komplotts zwecks Einleitung einer bolschewistischen Bewegung in Rumänien. Gleichzeitig wurden bulgarische Truppenbewegungen gemeldet, die sich im Zusammenhang mit ungarischen und russischen Bolschewisten zu einem Angriff gegen Rumänien anhielten.

Frankreich.

W.B. Bern, 5. April. Nach Pariser Meldungen wurde im Reich für die Zurückführung der französischen Kammer einstimmig beschlossen, den Antrag Meunier zugunsten einer sofortigen Annahme zuzunehmen.

W.B. Paris, 5. April. Havas. Coffin, der Attentäter Clemenceaus, hat darauf verzichtet, gegen das gegen ihn ergangene Urteil Kassation zu beantragen.

Einführung des Achtkundentags.

W.B. Amsterdam, 5. April. Dem „Temps“ zufolge der französische Minister für den Wiederaufbau im Auftrag Clemenceaus mit den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeiter eine Sitzung abgehalten, in der über den achtstündigen Arbeitstag beraten wurde. Hierauf hat die Regierung beschlossen, sofort einen Gesetzesentwurf einzubringen, in dem Prinzip des achtstündigen Arbeitstages angenommen wird, jedoch Ausnahmen für verschiedene Betriebe vorsieht.

Streikbewegung in Frankreich.

D. Genf, 7. April. (Privattele.) Ein Blatt in Paris meldet, daß dort große Streiks, besonders auf den Eisenbahnen unter den Metallarbeitern und Bauarbeitern ausbrochen sind. Die Vermittlung der Regierung ist gescheitert. Die Eisenbahner geben der Regierung eine Frist zum 1. Mai zum Zwecke der Sozialisierung aller Eisenbahnen abzugeben in Alger und Tunis. Im Falle Ablehnung erfolge ein gemeinsamer Streik solidarisierender mit den übrigen Syndikaten.

Vermischtes.

o Leipzig, 7. April. In einer kürzlich stattgefundenen Besprechung zwischen Vertretern der am Mehrere beteiligten deutschen Bahnbewerkschaften und des Reichsausschusses für die Bahnen der Reichsbahn wurden die Verhandlungen über die Bahnen der Reichsbahn (Frühjahrs-Mustermesse) beraten. Man war sich einig, daß den Bedürfnissen der Leipziger Frühjahrs-Mustermesse aller Möglichkeit entgegen zu kommen müsse. Demgemäß werden einzelnen Eisenbahndirektionen, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Betriebsmitteln möglichst gute Verbindungen für die Messe nach Leipzig schaffen. Ganz besonderer Wert wird darauf gelegt, den Ausländern die Reise nach Leipzig zu erleichtern. Es werden angenommen, daß, wenn diesmal auch fast ganz oder ganz Schlaf- und Speisewagen vermischt werden muß, im übrigen doch immer noch vorhandene schwierige Betriebsverhältnisse der reichende Fahrgastleistungen zur Frühjahrs-Mustermesse ausreichen werden. In einzelnen werden die Fahrpläne noch zur Verfertigung gelangen.

o Kolberg, 7. April. In Schivelbein fand ein Volksversammlung statt. Der Gutsbesitzer Karbe wurde bei dem Versuch mit 70 bewaffneten Dorfleuten den Umzug zu verhindern. Landrat v. d. Goltz hat sein Amt niedergelegt.

Die Engländer bei Kemseid.

o Aachen, 7. April. (Privattele.) Britische Truppen haben den Bahnhof Kemseid-Güldenwerth besetzt und die Kontrolle nach Güldenwerth verlegt.

An das Badische Volk!

Am 2. April hat die verfassunggebende Nationalversammlung ein Staatsministerium gewählt. Damit steht die Republik Baden am Wiederbeginn eines verfassungsmäßigen Lebens.

Das Staatsministerium hat sein Amt angetreten in der Überzeugung, daß der große Teil des badischen Volkes, der hinter der Mehrheit der Nationalversammlung steht, dem Ministerium sein Vertrauen entgegenbringt.

Die Regierung wird unverzüglich die Arbeit aufnehmen, die wichtigsten wirtschaftlichen und sozialen Forderungen unserer Zeit zur Durchführung zu bringen, den politischen, geistigen und moralischen Wiederaufbau unseres Staates einzuleiten.

Die Regierung wird unverzüglich die Arbeit aufnehmen, die wichtigsten wirtschaftlichen und sozialen Forderungen unserer Zeit zur Durchführung zu bringen, den politischen, geistigen und moralischen Wiederaufbau unseres Staates einzuleiten.

Karlsruhe, den 3. April 1919. Das Staatsministerium der Republik Baden. Weiß, Staatspräsident, Dietrich, Engler, Dr. Gaas, Kummel, Köhler, Mann, Kemme, Kläber, Ernst, Weißhaupt, Dr. Wirth, Wittmann.

Aus Baden.

Karlsruhe, 7. April. In eindrucksvoller Weise hat sich der Ministerwechsel im Ministerium des Innern vollzogen. Die bisherigen Minister Dr. A. Gaas und Ernst verabschiedeten sich von den Beamten dieses Ministeriums und dankten ihnen für die gewissenhafte Mitarbeit.

Karlsruhe, 7. April. Der landwirtsch. Ernährungsbeirat hat im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern aus der Zahl seiner Mitglieder eine dreiköpfige Unterkommission gebildet, welche sich umgangelt mit der Frage der Einfuhr von Lebensmitteln und von Rohstoffen aus dem neutralen Ausland beschäftigen wird.

Karlsruhe, 6. April. Der Landesbauernrat wird am Donnerstag nachmittag seine Landesversammlung abhalten. Die Tagesordnung steht vor, einen Bericht über die jetzige Tätigkeit des Badischen Landesbauernrats, Stellungnahme zur Frage des Großgrundbesitzes, Besprechung der wirtschaftlichen und politischen Lage, Organisationsfragen des Badischen Landesbauernrats und schließlich Anträge und Wünsche.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 6. April. Die Handelskammer Karlsruhe hat ihren Vorschlag für 1919 beraten. Der Anlagefuß wurde auf 125 Mark für 100 Mark steuerpflichtiges Kapital festgesetzt. Dann sprach sich die Kammer gegen die Prägung von 15 Pfennigstücken und für die Ausprägung von genügend 10 und 5 Pfennigstücken aus.

Karlsruhe, 6. April. Die Domänenkammer teilt uns mit: Unter Beziehung auf die Notiz in Nr. 154 Ihres geschätzten Blattes vom 2. April 1919 — den Verkauf des Schlosses Bauschlößl: betr. — teilen wir Ihnen mit, daß ein Verkauf des Schlosses Bauschlößl jedenfalls nicht beabsichtigt ist.

Forstheim, 6. April. Eine unserer ältesten Mitbürgerinnen, Frau Elisabeth Klein, konnte heute ihren 90. Geburtstag feiern. Sie kommt aus Bretten und kam in ihrem 28. Lebensjahre als Gattin des Büchsenmachers Klein hier an. Seit 1913 wohnt sie im Altersheim. Am 19. Januar hat sie übrigens auch ihr Wahlrecht ausgeübt.

Forstheim, 6. April. Zur Bekämpfung der Typhus-Epidemie hat die beim Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin errichtete Zentralauskunftsstelle für Arbeitsvermittlung der freiwilligen Krankenpflege auf dringendes Ersuchen des badischen Frauenvereins dem Magistrat der Stadt Forstheim sofort zunächst 20 Schwedern zur Verfügung gestellt, die die Reise nach Baden bereits angetreten haben. Ein zweiter Transport von 26 bis 30 Schwedern wird zur Zeit in Berlin zusammengestellt.

Eberbach, 6. April. Die Stadt Eberbach beschäftigt, auf eigene Kosten eine Autolinie bis Muden einzurichten und sie bis

Buchen weiter zu führen. Der Gemeinderat von Buchen steht mit der Stadt Eberbach bereits in Unterhandlungen.

Offenburg (A. Kaffatt), 5. April. In der letzten Zeit sind hier mehrere schwere Unfälle vorgekommen. So verunglückte bei Arbeiten auf dem Felde der Knecht Wendelin Jöckle und starb an den erlittenen Verletzungen. — Der 13-jährige Volksschüler Stefan Boster kürzte vom Oberbaum der örtlichen Dampf-Drehmaschine auf den Zementboden und erlitt einen schweren Schädelbruch, der seinen Tod herbeiführte. — Bürgermeister Alexander Hud, Mitglied des Bürgerausschusses, ist infolge eines Schlaganfalles gestorben.

Offenburg, 6. April. In Ohlsbach wurde ein Einbruch in die Kirche verübt und aus der Sakristei die drei Westelche, darunter ein schwer silberner mit Emailleinlagen und Zifferarbeit geraubt, außerdem ein silbernes Messer, die hl. Oelgefäße, Metallblech, verschiedene Weihzeug: Altar, Kommunion- und Handtücher, während Paramente ganz verschont blieben. Das Allerheiligste ist von der Diebstahlhand verschont geblieben.

Offenburg (Amt Offenburg), 6. April. Gestern mittag wurde die Gemeindebehörde vor den Kommandanten der französischen Besatzungsteile beschoren, wo ihr eröffnet wurde, daß am letzten Freitag, abends zwischen 4 und 5 Uhr, schon zum zweitenmale ein scharfer Gewehrschuß auf den Doppelposten vom Dorfe aus abgegeben worden sei und der Durchschlag am Schloßhaus vorgezeigt. Im Wiederholungsfall, lautete die Drohung, würde das Dorf zusammengeschossen werden!

Offenburg, 6. April. Die hiesige Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande nahm eine Entschliessung an, in der die Verammlung von der deutschen Reichsregierung bei den kommenden Friedensverhandlungen ein tatkräftiges Eintreten für die Schadloshaltung der während des Krieges aus den feindlichen Ländern vertriebenen deutschen Stammesgenossen erwartet.

Offenburg, 6. April. Der Bäcker Josef Kräutlin, der Vorsitzender des Arbeiterrates Zell i. W. ist, hatte erfahren, daß der Landwirt Josef Maier in Kriebitz ein Schwein als Selbstversorger geschlachtet habe, obwohl er aus einer früheren Schächtung noch Fleischporträte hatte. Am 7. Dezember rüde nun Kräutlin mit einem anderen Arbeiterrate und zwei bewaffneten Mitgliedern der Volkswacht nach Kriebitz und verlangte von Maier das Schwein, um es für die Bevölkerung von Zell zu beschlagnahmen. Maier verweigerte die Herausgabe, besondars, da der Kommunalverband sich damit einverstanden erklärt hatte. Nun erklärte Kräutlin dem Maier und den Bürgermeistern von Kriebitz für verhaftet, ließ das Haus des Maier durchsuchen und zwang ihn schließlich das Schwein herauszugeben. Vor der Strafkammer zu Offenburg hatte sich nun Kräutlin wegen seines Verfahrens zu verantworten, das, wie das Gericht feststellte, eine Umschneidung, Nötigung, Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung in sich schloß. Trotzdem kam das Gericht zu einer Freisprechung, weil dem Kräutlin das Bewußtsein der Rechtsunrichtigkeit gefehlt habe. Wegen Beleidigung des Bürgermeisters von Kriebitz und anderer Personen wurde er zu 60 Mk. Geldstrafe verurteilt. Das Urteil soll veröffentlicht werden.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 7. April. Es war ein Sonntag hell und klar. ... läßt sich dem gestrigen Sonntag „Judica“ sagen. Derselbe hat gut gemacht, was „Lutare“ vor 8 Tagen verbrochen hatte. Dementsprechend war auch der Ausflugsverkehr ein außerordentlich großer. Schon in aller Herrgottsfrühe herrschte am Bahnhof ein Leben und Treiben, wie in den tollsten Friedenssonntagen; besonders der erste Zug nach dem Oberland konnte die Zahl der Wanderer und Touristen kaum alle fassen, desgleichen der um 8.10 Uhr in gleicher Richtung abgehende Personenzug. Meistens wurden die Gegenden von Forbach-Raumünzach, Badst. Baden, Bühl, Albern mit den anschließenden bekannten Touristenpunkten aufgesucht. Aber auch die nähere Umgegend war das Ziel vieler Laufende, so besonders der Turnberg, das Albtal und nicht zuletzt Darzanden und das Schützenhaus. Desgleichen wimmelte es im Stadtgarten von Menschen und selbstverständlich auch auf dem Meßplatz an der Durlacher Allee, wohin das „Frühlingsfest“ geradezu bedingfänglich große Menschenmengen lockte. Man muß da draußen gestern ein Kleingewühl gemacht haben, und dies umso mehr, als die Preise „Kriegsgemisch“ waren, d. h. wie alles andere, um vier- und fünffache gegen früher in die Höhe gegangen sind. Man wundert sich, wo das Geld herkommt, aber es ist da und sitzt gegenwärtig außerordentlich locker, das sah man gestern wieder so recht deutlich. Dafür konnte man aber auch Karussellfahrten, konnte sich in der Schiffschaukel wiegen, konnte Tellerwerfen, konnte den Weltkrieg in allen möglichen und unmöglichen Abbildungen genießen, konnte tanzen, jubeln und musizieren, soviel man wollte und konnte — last not least — auch „sitzen“, wie in den fröhlichsten Friedensstagen. Daß man dabei auf einem Vulkan tanzt und sitzt, daran dachte von den vielen Laufenden wohl niemand; es will auch niemand etwas davon wissen, nur ausstehen und amüsieren, das ist alles. So kam man dem „Frühlingsfest“, das nichts anderes ist, als das Volksfest der Friedenszeit, auch für die nächsten Tage „einen vollen Erfolg“ voraussagen. — Ernst und Würde brachte der gestrige Sonntag „Judica“ dagegen all den jungen Menschenkindern, die mit der Konfirmation in die kirchliche Gemeinschaft aufgenommen wurden. Die Gotteshäuser waren aus diesem Anlaß gestern vormittag mit Gläubigen überfüllt und allerorten sah

man dann später und am Nachmittag die Konfirmanden und Konfirmandinnen in ihrem feierlichen Schwarz stolz und festlich-froh „die Eltern spazieren führen.“ Waren sie doch gestern die Hauptpersonen, denen sich die „Großen“ gerne unterwarfen. — Im übrigen brachte der gestrige Sonntag den üblichen Massenverkehr auf den Straßen und in den Lokalen. Kolosseum und Kinos waren abends ausverkauft und in der „Eintracht“ gab es anlässlich des „heiteren Bach-Abends“ ein niedliches Ständchen, bei dem die Karlsruher zeigten, daß sie sich schließlich nicht alles gefallen lassen. Doch darüber wäre heute nachmittag noch näher zu berichten.

Die Forderungen im Jahre 1919. Im laufenden Jahre wird das hl. Sakrament der Firmung gesendet werden: in den Dekanaten Lauda, Tauberhofsheim, Baden, Waldbrunn, Krautheim, Mosbach, Heidelberg-Land und Weinheim; in den Städten Mannheim, Bruchsal, Karlsruhe, Baden mit Lichtental, Offenburg und Konstantz. Die katholische Kirche und der Bauaufenthalt für unterernährte Stadtkinder. Der Erzbischof von Freiburg hat einen Aufruf an die Katholiken der Erzdiözese Freiburg erlassen, der von den Kanzeln verlesen werden soll und in dem die Bitte ausgesprochen wird, es möge dafür gesorgt werden, daß in großem Umfange unterernährte Stadtkinder ein Erholungsurlaub auf dem Lande genährt werde. Die Einreise von Zivilpersonen nach Elbehochbringen erfolgt von jetzt ab nicht mehr über Appenweiler nach Rehl, sondern nach Kaffatt, wo sie sich bei der Bahnhofscommandantur zu melden haben und dem französischen Quarantänelager Kaffatt zugeführt werden. Die Quarantäne dauert 15 Tage. Die Landesgruppe Baden des D. O. B. ersucht uns um Aufnahme nachstehender Zellen: Die Demonstration am 23. März in Berlin, die zu Quatationen für Herrn General Ludendorff geführt haben, sind in der Presse vielfach behandelt worden und waren Gegenstand eingehender Besprechungen in der Deutschen und Preussischen Nationalversammlung. Hierbei sind wiederholt Verwechslungen zwischen dem beiden bestehenden Offiziersvereinigungen, dem Deutschen Offiziers-Bund und dem Nationalverband deutscher Offiziere vorgekommen. Die Landesgruppe Baden des D. O. B. sieht sich daher veranlaßt, den Unterschied zwischen den beiden Organisationen eingehend zu betonen. Sie stellt fest, daß der D. O. B. bei den Demonstrationen nicht beteiligt war. Der Deutsche Offiziers-Bund (D. O. B.) ist ein Verband zur Wahrung der „Wirtschafts-, Standes- und Berufsinteressen der Offiziere und Beamten des Heeres, der Marine und der Schutztruppen, ihrer Angehörigen und Hinterbliebenen“ und hat sich grundsätzlich von jeder parteipolitischen Betätigung fern! Der Nationalverband deutscher Offiziere (N. D. O.) erstrebt einen Zusammenstoß auf politischem Gebiet und erblickt seine Aufgabe vor allem in der politischen Betätigung. Die „Vereinigte Berufsberatungstelle für Frauen und Mädchen beim Stadt. Arbeitsamt Karlsruhe“ hat zum Zweck der Aufklärung auf dem Gebiet der Frauenberufe verschiedene Sachverständige gewonnen, die am Mittwoch, den 9. April, abends 8 Uhr, im großen Rathsaussaal über die gegenwärtige Lage, die Bedingungen und Ausichten einzelner Frauenberufe sprechen werden. Die Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Volkshandbundes hat mit ihrer Arbeit begonnen und wird zunächst in einer Reihe von Darbietungen den kulturellen Willen des Bundes zum Ausdruck bringen. In der ersten öffentlichen Veranstaltung am 8. April 1919 (großer Rathsaussaal) wird Herr Dr. Richard Wenz in seinem Vortrage „Koll und Kultur“ die großen Zielsetzungen zukünftiger Volkskultur zeichnen. Als nächste Veranstaltung wird am 15. April eine Reitation von Wüchters Drama „Danions Tod“, kurz nach Ostern eine Darbietung alter Legenden mit Orgelmusik in der Schloßkirche und ein Sinfoniekonzert mit ausgewähltem Programm folgen.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheschließungen. 5. April: Friedrich Bauer von hier, Kaufmann hier, mit Elise Stober von hier, Aug. Meier von hier, Schneider hier, mit Anna Kopp von hier; Adam Hies von Bahmerheim, Mag. Arbeiter hier, mit Karol. Kaiser Witwe von hier; Wilhelm Morio von Wiltzen, Schneider hier, mit Maria Sch von hier; Arthur Glodner von hier, Modellschneider hier, mit Elise Hittler von hier; Salomon Müller von St. Georgen, Kaufmann hier, mit Karolina Stemmer von Bahmerheim; Hermann Dügg von hier, Sächtermeister in Offenburg, mit Johanna Kreiter von Mosbach. Todesfälle. 3. April: Engelbert Seidel, Wirt, Chemann, alt 82 Jahre; Karl, alt 7 Jahre, Vater Stanislaus Frohmann, Chemann; Alfred, alt 7 Jahre, 2 Monate 28 Tage, Vater Joh. Weimann, Schreinermeister; Dr. Josef Durm, Geh. Rat und Professor, Chemann, alt 82 Jahre; Rudolf Heier, Schneider, Chemann, alt 67 Jahre. — 4. April: Paula Seis, Witwe, alt 18 Jahre; Magdal. Mann, Wäscherin, lebte, alt 60 Jahre; Weiche Greel, Dienstmädchen, lebte, alt 21 Jahre; Tuna Schreier, alt 7 Jahre, Witwe von Adolf Schreier, Gastwirtsgehilfe; Lina Vogt, alt 81 Jahre, Witwe von Seb. Vogt, Kaufmann. — 5. April: Emil Krösel, Kaufmann, Chemann, alt 45 Jahre; Luise Ewig, alt 88 Jahre, Witwe von Dr. Karl Ewig, Professor. Begräbnisse und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Montag, 7. April: 12 1/2 Uhr: Durm, Josef, Geh. Rat und Prof., Kallertstraße 145; 1 1/2 Uhr: Krösel, Emil, Kaufm., Friedenstr. 17; 2 Uhr: Heier, Rudolf, Schneider, Bismarckstr. 26; 4 1/2 Uhr: Seis, Paula, Konstantz, Bahmerheimstraße 88; 3 Uhr: Ewig, Luise, Witwe von Dr. Karl Ewig, Professor.

Wanzen

saunt Trui, sowie anderes Ungeziefer läßt man am sichersten mittelst unierem neuesten Spezial-Verfahren vollständig beseitigen. Billigste Berechnung. Reelle Bedienung. Abonnement für die Herren Hausbesitzer unter besonders günstigen Bedingungen. Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer. Anton Springer, nur Ettlingerstrasse 51. Telefon 2340.

Der Schaffen.

Roman von Elise Stieler-Marshall. Geschichtliche Formel für den Schuß des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright 1918 by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig. (5. Fortsetzung.)

Der Streit war heftig geworden. Peter hatte nicht nachgegeben. Ausschlaggebend war aber schließlich gewesen, daß Hans Glas, selbst wenn er Dresden hätte aufgeben wollen, doch spätestens diesen Abend hätte abreisen müssen. Denn morgen, Mittwoch früh, mußte er in Leipzig sein, zur Gewandhausprobe, am Donnerstag hatte er dort im Konzert zu spielen. „Na, und das Gewandhaus magst du am Ende doch nicht schwimmen lassen, um einer verliebten Laune willen.“

Nein, das Gewandhaus durfte er allerdings nicht schwimmen lassen, das hatte er gar nicht in Betracht gezogen. Daß das nun auch gerade in diese Tagen fallen mußte, die er für so wichtig hielt, so wichtig in bezug auf das allergeringste Glück.

Was ist man doch für ein Sklave, in schweren Ketten gebückt, geknechtet, wandert man nach fremdem Willen, vorwärts gepießelt, wenn man sich nach einer Raft zwischen all den verheißten Tagen sehnt.

Tief verfinstert, in drückender Schwermut, schweigend, vergrößert sah Hans im Zuge. Peter beobachtete ihn vorsichtig, mit lesem Mitleid, lächelnd, gebügend. Ob er auch noch so selbst und düster grollt, er wird ihm wiederkommen ... von selber ... bald! Er ist's, der eine Spannung zwischen ihnen viel weniger verträgt als der ruhige, vernünftige Peter. Im Grunde ist er ja doch ein so guter Junge.

Jetzt brennte er sich in verdorrter Hast eine Zigarette nach der andern, jede nur halb aufrauchend, in kurzen, schnellen Zügen. Er lehnte sich zurück, schloß die Augen, um sein Gegenüber gar nicht mehr sehen zu müssen, das er in dieser Stunde sagte, wie er sein ganzes ruheloses Dasein haßte. Wie herrlich müßte das sein, irgendein ein Heim zu besitzen, ein kleines

freundliches Haus in lieblicher Landschaft, dort zu wohnen, monde-, jahrelang, keine Eisenbahn sehen, hören und riechen, keine Hotelportiers, Kellner ... keine Jagd mehr nach Ruhm und Geld ... nur Frieden, Ruhe, Wohlbehagen, stille, zufriedene Häuslichkeit.

Da lenkte die Melodie der Eisenbahn seine Gedanken ab, beschäftigte ihn so, daß er des Grübelns, des Zornes allmählich ganz vergaß.

Diese Melodie, wie gut er sie kannte. Drei, vier Motive ineinander verwoben. Das Häderrollen, das Stampfen und Dröhnen der Maschine, irgendwo ein belagliches, eintöniges, hölzernes Knarren, dazu das unentwegte, leise, seine Klirren schwingender Scheiben, als ein zartes Prestissimo durch das ruhige Gleichmaß dieses tempo di maria gesponnen:

In Geduld noch
Eiget still doch.
Dem Ziel entgegen
Wir uns bewegen,
Wir näher rollen,
Nahin wir sollen
Wie es uns schafft
Die denende Kraft ...

Aus diesem Summen wurde ein Singen ... Peter hörte zufrieden zu. Er kannte die Liebhaberlied des Freundes, aus allen Lauten ein Lied zu finden. Und wenn er nun wieder so weit war, dann war gewonnenes Spiel! Dann war auch alles Trübende bald wieder überwunden.

Doch über den Melodien, denen er nachhing, kam Hans Glas in den Sinn, was ihm da gestern die eisbefreiten Wellen der Oder vorgezungen hatten ... und da stand auch Gertrud Hämmerling wieder vor seiner Seele. Und er sprach von ihr zu seinem Getreuen.

„Doch sie frieren mußte, habe ich ja selbst gesehen. Wie sie dort unten im Saale sah, in ihrer kleinen, weißen Sommerbluse, lief immer einmal ein Zittern über sie hin.“

„Aber das war doch kein Frost“, rief Peter, überlaut vor lauter Grübeln.

„Kein Frost? Ja, was denn?“
„Spiel nicht den Raiben, das steht dir nicht.“
„Meinst du die Geige machte sie zittern? Meinst du es wirklich?“

Sie tauschten einen langen, vielsagenden Blick. Dann senkte Hans den Kopf. Nach einer Weile sagte er, beinahe schüchtern:

„Auch am Nachmittag war sie viel zu leicht gekleidet. Ich so ärmlich, Peter. Sie ist so arm. Siehst du, das ist's ja nur, was mir keine Ruhe läßt. Ich weiß, daß sie manchmal frieren muß. Sie hat gar keinen Pelz, Peter! Und denke, wenn sie am Ende gar auch manchmal hungern müßte.“

Labendort schlug sich aufs Arie.

„Kleiner, du bist ein furchtbares Rame! Hat man sowas je gehört? Du, Kerlchen, hast du in deiner Erstgast Zeit gehabt, auch die Mutter zu bemerken? Nein? Na also, beruhige dich: einer solchen Mutter Kind wird niemals hungern.“

Sie blieben beide nachdenkend, bis Peter in einer ganz anderen Tonart begann: „Übrigens, da wir das Thema Hunger angeknüpft haben, wie wär's, wenn wir jetzt essen gingen? Zwei Uhr, bald nach drei sind wir in Dresden ...“

„Nein, nein, ich habe einen Ekel vor dem Gesehwagen, einem Widerwillen vor ausgetrockneten Schnitzeln und Bratenfleischchen, vor allem Essen überhaupt.“

„Du wirst aus Widerwillen vor dem Essen verhungern, mein Kind.“

„Ich werde später im Sendig was zu mir nehmen.“

„Aha! Sehr fein! Was zu dir nehmen! Na, ich gehe jetzt sehr plebejisch essen und rate dir nochmals auch dazu. Du wirst sonst, verzehle wenn ich deiner jarten Seele unästhetisch es scheine, mit vollem Magen auf's Podium kommen.“

„Was mir ungeheuer wurst sein wird. Ich altere mich heute abend nicht, weißt du.“

„Du, denen ihr Geld ist auch kein Blei!“
(Fortsetzung folgt.)

